

Leseprobe

Hans Gebert

Zufälle

Ein Krimi, der nicht nur in Gelsenkirchen spielt

ISBN: 978-3-96174-111-3

Paperback, Format 13,5 x 20,5 cm, 228 Seiten

Neuaufgabe August 2022

VK: 12,95 €

Edition Paashaas Verlag, www.verlag-epv.de



Der erste Tag

Das Zimmer wurde ganz allmählich heller. Gleichzeitig begannen Vögel, leise zu zwitschern. Wäre Studienrat Helmut Hahnke wie gewöhnlich noch etwas liegen geblieben, wären ihm in den nächsten Jahren Albträume erspart geblieben. Er lag aber schon seit einer Stunde wach. Gegen seine Gewohnheit hatte er am Abend vorher nicht eine ganze Flasche Rotwein getrunken, was anscheinend vorteilhafte Auswirkungen hatte, denn er fühlte sich frisch und ausgeschlafen. Er schaltete das Deckenlicht ein und stellte den zwitschernden und leuchtenden Wecker aus, ein Geschenk seiner letzten Lebensgefährtin.

Als er am Frühstückstisch saß, hatte er zum zweiten Mal die Chance, den Albträumen zu entgehen, wenn er in aller Ruhe gefrühstückt und ein wenig herumgetrödelt hätte.

Er wusste aber, dass Kollege Ferber an diesem Tag Geburtstag hatte. Ferber stellte erfahrungsgemäß schon vor der ersten Stunde frische Brötchen sowie Aufschnitt und Käse auf den Tisch.

Hahnke verzichtete also auf das Frühstück, ergriff seine Aktentasche, feinstes Rindsleder, ebenfalls von seiner Verflorenen geschenkt, und machte sich auf den Weg. Er gedachte, sich in der Schule noch ein wenig auf den Unterricht vorzubereiten. Als er auf die Straße trat, hatte er ein Déjà-vu und glaubte für einen Augenblick, er sei wieder im Schlafzimmer. Aber es war nicht sein Wecker, der zwitscherte, sondern zwei kleine Sänger in den Ästen des Baumes, der auf der anderen Straßenseite stand.

Er ging zur Straßenbahnhaltestelle und erreichte sie 27 Minuten vor der üblichen Zeit.

Genau hier schlug das Schicksal zum dritten Mal zu, denn die anrollende Bahn hätte schon vor drei Minuten fahren müssen. Hahnke musste nicht mehr warten und erreichte die Schule eine halbe Stunde zu früh. Es war genau 07:00 Uhr. Er war jetzt nur noch 3 Minuten von seinem Albtraum entfernt.

Oberstudiendirektor Klaus Frühbrodt hatte auch an diesem Vormittag seinem Namen alle Ehre gemacht. Er pflegte immer gegen 06:30 Uhr in der Schule zu sein. Heute war er etwas früher dran. Der Verkehr auf der A 40 war geringer als sonst gewesen. So bog er schon um 06:20 Uhr in die stille Seitenstraße ein, an die seine Schule grenzte. Allerdings musste man, um hineinzugelangen, gut 400 Meter um den ganzen Komplex herumgehen. Frühbrodt war gerne sehr früh in der Schule. Er liebte es geradezu, morgens durch die Gänge zu spazieren. Er genoss es in höchstem Maße und fühlte sich manchmal dabei wie ein Herrscher, der durch sein Reich schritt. Hier war er der König, in seiner Ehe hatte er eher das Gefühl, ein sehr gering geschätzter Bürger zu sein. Seine Frau Maria, Oberstudienrätin für Französisch und Englisch, hatte sich schon nach kurzer Ehe angewöhnt, ihn wie einen unreifen Schüler zu behandeln. Anfangs hatte ihm das sogar gefallen, denn im Bett hatte dieses Rollenspiel durchaus Vorteile für ihn. Im Laufe der Jahre aber war ihre Ehe ein stetiger Kampf um die Vorherrschaft geworden. In der Regel gewann seine Frau die Kämpfe, dank ihrer Beharrlichkeit und ihrer Fähigkeit, sich jedem Kompromiss zu verweigern.

Frühbrodt war schon als Schüler einer der intelligentesten gewesen. Er war kontaktfreudig, unterhaltsam und gut gewachsen, er besaß das, wovon viele träumen, nämlich ein nahezu perfektes fotografisches Gedächtnis. Sein Körper war zwar nicht athletisch, aber gut durchtrainiert. Auch jetzt noch, mit 48 Jahren, hatte er ein passables Äußeres. Seine Haare trug er recht lang nach hinten gekämmt, er war immer glattrasiert und nur vereinzelte graue Haare zeigten sich an den Schläfen. Wenn er durch die Schule ging, war er sich seiner Wirkung wohl bewusst, dabei half ihm zusätzlich seine Größe von 185 cm. Frühbrodt hatte nie Probleme mit Schülern gehabt. Wenn er eine Klasse betrat, entfaltete schon der Körper seine Wirkung, dazu kam eine sehr angenehme, dunkle Stimme.

Es war nicht ausgeblieben, dass die Verführung in Form von Kolleginnen, Schülerinnen und auch Müttern seiner Schüler an ihn herangetreten war. Er war in all den Jahren dreimal in Versuchung gekommen. Beim ersten Mal war er erst 28 gewesen, 9 Jahre älter als die Schülerin, die sich in seiner Referendarzeit in

ihn verliebt hatte – und er ein wenig in sie. Das Problem löste sich, als er an eine andere Schule versetzt wurde. Allerdings hatte es ihn große Mühe gekostet. Denn es war wahrlich nicht einfach gewesen, seine Geliebte davon zu überzeugen, dass es aus sei. Sie hing wie eine Klette an ihm. Erst der Wechsel zu einer anderen Schule hatte allmählich den Kontakt sterben lassen.

Dann war da noch eine verheiratete Kollegin, die sich als nicht besitzergreifend herausstellte und nur ihren Spaß wollte. Auch dieses Verhältnis ließ er hinter sich, als er durch eine Beförderung an die jetzige Schule kam. Aber jetzt, ja, jetzt steckte er etwas in der Klemme, denn in seine derzeitige Freundin war er nicht nur verliebt, sie war auch an seiner Schule beschäftigt, dazu etwas jünger als er, attraktiv, doch leider verheiratet.

Schon zu Beginn seiner Direktortätigkeit hatte Frühbrodt die kleine Seitentür im Schulgebäude entdeckt. Von einer kleinen Nebenstraße aus, in der er problemlos sein Auto parken konnte, kam er über einen kleinen Trampelpfad durch kurzes Gebüsch direkt zur Tür, zu der nur er einen Schlüssel besaß.

Frühbrodt näherte sich in Gedanken der kleinen Tür.

Er kramte den Schlüsselbund aus seiner Hosentasche hervor, als er plötzlich einen Schlag auf den Kopf spürte, und ihm schwarz vor Augen wurde.

Als er wieder zu sich kam, begriff er zuerst überhaupt nichts. Er konnte nichts sehen, der Kopf schmerzte. Er musste auf irgendwas Hartem liegen. Als er schreien wollte, kam nur ein Stöhnen aus seinem Mund. Ihm wurde klar, dass man ihn geknebelt hatte. Zu seinem Entsetzen bemerkte er, dass er nackt war. Was sollte das? Was geschah da mit ihm? Er stöhnte wieder, als er plötzlich eine Hand an seinem Geschlechtsteil spürte. Die Person griff zu, begann daran zu manipulieren, wickelte einen Strick herum. Grenzenlose Angst stieg in ihm auf.